

AUSZEICHNUNG

1. Preis für die interdisziplinäre Forschung

Auf der 25. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) ist die Leipziger Zahnärztin der Poliklinik für Kieferorthopädie, Dr. Bianca Gelbrich, für ihre Arbeit „Zusammenhang von mundgesundheitsbezogener Lebensqualität und Immunstatus bei deutschen HIV-Patienten“ mit dem renommierten DGZ-Jahresbestpreis (1. Platz in der Kategorie Poster, dotiert mit 3000 Euro) ausgezeichnet worden. Die Arbeit wurde durch ein Preisrichterkollegium auf dem Deutschen Zahnärztetag 2010 ausgewählt, einer interdisziplinären Gemeinschaftstagung von über 24 Fachgesellschaften, Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreisen der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) mit einer Rekordbeteiligung von 6350 Kongressteilnehmern.

In der prämierten Arbeit, die Anfang September in der aktuellen Ausgabe des angesehenen Fachmagazins „International Journal of Cardiology“ publiziert wurde, konnte eindrucksvoll gezeigt werden, dass ausgeprägte Probleme im Mundbereich bei HIV-Infizierten mit einem vierfach erhöhten Herz-Kreislauf-Risiko verbunden sind. Auch bei Patienten, die bislang keine Herz-Kreislauf-Symptome zeigten, könnten Zahnfleischschmerzen und andere Beschwerden im Mundbereich auf eine beginnende Herzerkrankung hindeuten, so die Wissenschaftler.

Mit der Entwicklung moderner Therapien, die das HI-Virus in Schach halten, sterben immer

weniger HIV-Infizierte an AIDS. Die verlängerte Lebenszeit der Patienten führt jedoch zu einer erhöhten Häufigkeit von Sekundärerkrankungen, die sich auf dem Boden der Immunschwäche vermehrt entwickeln. So untersucht die von Essener Kollegen geleitete „HIV-Herz-Studie“ des Kompetenznetzes Herzinsuffizienz in Zusammenarbeit mit dem Kompetenznetz HIV/AIDS das erhöhte Risiko HIV-infizierter Patienten für Herz-Kreislaufkrankungen. „Uns war schnell klar, dass die in dieser Studie untersuchten Fragestellungen vielfältige Verbindungen zur Mund- und Zahn-gesundheit besitzen; auch Letztere ist bei Trägern des HI-Virus stark beeinträchtigt“, berichtet die Leipziger Zahnärztin Bianca Gelbrich, die auch als Studienkoordinatorin am Zentrum für Klinische Studien Leipzig tätig war. Während dieser Tätigkeit initiierte sie eine Befragung, bei der die Teilnehmer der HIV-Herz-Studie Angaben darüber machten, wie häufig sie unter Zahn- und Zahnfleischschmerzen oder wunden Stellen im Mund litten oder von Mundtrockenheit, Mundgeruch und ähnlichen Problemen geplagt wurden.

Wie die erste Auswertung der Daten von 372 Patienten ergab,

hatten die HIV-Infizierten fast doppelt so häufig Beschwerden im Mundbereich wie die Normalbevölkerung. Sehr beeindruckend war der in den Analysen gefundene Zusammenhang zwischen Mund- und Herzgesundheit. Von den Patienten mit starker Belastung durch Probleme mit Zähnen, Zahnfleisch und Mundschleimhaut hatten 47 Prozent einen auffälligen Herz-Kreislauf-Befund; bei Patienten ohne Beschwerden im Mundbereich waren dies nur 11 Prozent. Besonders interessant war die Gruppe der Teilnehmer, bei denen noch nie eine Herz- oder Gefäßkrankheit diagnostiziert worden war und die auch

keine Symptome einer solchen Erkrankung hatten: Hier fanden die Ärzte bei 31 Prozent der Patienten mit stark beeinträchtigter Mundgesundheit im Herzultraschall erste Anzeichen von Krankheiten des Herzmuskels und der Herzkranzgefäße. Bei den Patienten mit guter Mundgesundheit waren dies nur sieben Prozent.

Die Beobachtungen konnten nicht dadurch erklärt werden, dass Einflussfaktoren wie etwa das Alter oder Rauchen das Risiko vieler Erkrankungen erhöhen. Der Zusammenhang zwischen Herz- und Mundgesundheit war jedoch bei jenen Patienten am deutlichsten,

die bereits schwere Phasen der Immunschwäche durchlebt hatten.

„Die Symptome an Zähnen oder Zahnfleisch erwiesen sich als Indikatoren für ein erhöhtes kardiovaskuläres Risiko“, kommentiert Dr. Gelbrich das Ergebnis ihrer Untersuchung. Darüber, wie genau Mund- und Herzerkrankungen zusammenhängen, können die Wissenschaftler bislang nur spekulieren. Chronische Entzündungen, etwa bei einer schweren Zahnfleischentzündung (Parodontitis), sind – auch bei Nicht-HIV-Infizierten – Risikofaktoren für die Entstehung einer Herz-Kreislauf-Erkrankung. Wissenschaftler gehen davon aus, dass Entzündungsbotsstoffe und Bakterien, die aus dem Mund über die Blutbahn in den Körper gelangen, die Gefäßwände schädigen und so Schlaganfall und Herzinfarkt mit verursachen können. Möglicherweise sei dieser Mechanismus bei einer HIV-Infektion stärker ausgeprägt, vermuten die Wissenschaftler. Es sei aber auch denkbar, dass der schlechte Immunstatus unabhängig voneinander Mund, Herz und Gefäße, beeinträchtigt, erklärt Gelbrich.

Besondere Beachtung findet die Arbeit auch aufgrund der fächerübergreifenden Leistung: „Die Zusammenarbeit dreier Disziplinen HIV-Medizin, Kardiologie und Zahnheilkunde ist einzigartig und beispielgebend“, sagt Professor Dr. Karl-Heinz Dannhauer, Direktor der Poliklinik für Kieferorthopädie am Universitätsklinikum Leipzig. ukl



Die Leipziger Wissenschaftlerin Dr. Bianca Gelbrich, umrahmt von Dr. Christina Steidle (Procter & Gamble) und DGZ-Präsident Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab in Düsseldorf. Foto: ukl

SPENDE

UKL-Kinderonkologie gewinnt mit DSDS

Ende August, zwischen Patiententermin und Meeting. Prof. Holger Christiansen, Leiter der Abteilung für Pädiatrische Onkologie, Hämatologie und Hämostaseologie, hat an diesem letzten Augusttag wenig Zeit und doch nimmt er sich eine halbe Stunde, um Katharina Stahn in Empfang zu nehmen. Am Lurch Fridolin im Atrium des Zentrums für Frauen- und Kindermedizin treffen die beiden aufeinander. Frau Stahn hält einen Scheck über 7000 Euro in der Hand. Eine Spende an die Abteilung von Prof. Christiansen. „Das ist ein wichtiger Beitrag für uns“, freut sich der Professor. „Mit dem Geld werden wir die psychosoziale Betreuung unserer kleinen Patienten unterstützen.“

Katharina Stahn war selbst

durch einen Fall in ihrer Familie von diesem Schicksal getroffen. Diese bleibende Erfahrung im Umgang mit solch schweren Krankheitsfällen und den damit verbundenen Begleiterscheinungen hat sie bewogen, im Jahre 2010 den Verein „Krebskranke Kinder in Not e.V.“ zu gründen, um so den Betroffenen wieder Hoffnung zu geben und durch finanzielle Mittel eine kleine Unterstützung bei der Heilung der Kinder zu erreichen, ist auf der Webseite www.krebskranke-kinder-in-not.de zu lesen.



Ein Scheck wechselt seinen Besitzer: Katharina Stahn übergibt 7000 Euro an Prof. Holger Christiansen. Foto: ukl

Das Geld für ihr Engagement sammelt Katharina Stahn durch ihre Verbindungen, die sie als Model knüpfen kann. In diesem Engagement wird

sie aber auch angesprochen, ob sie helfen kann. So beispielsweise von „Deutschland sucht den Superstar“ (DSDS). Sie wollten auch mit ihrer Hilfe Geld sammeln für einen kleinen Jungen aus Bosnien-Herzegovina, dem man in seinem Kampf gegen den Krebs hier in Deutschland helfen wollte. „Leider hat er den Kampf verloren“, sagt Katharina Stahn, „da habe ich das nicht benötigte Geld genommen und für drei andere gute Zwecke eingesetzt. Und nun stehe ich hier, denn Jessen ist nicht weit weg und ich weiß, dass

hier sehr gute Arbeit geleistet wird.“ Davon überzeugte sich Katharina Stahn auch gleich persönlich bei einem Rundgang über die Station der Kinderonkologie. Schwester Antje zeigte ihr die Patienten- und das Spielzimmer und berichtete von der Arbeit und dem guten Verhältnis zu den Kindern und Familien noch lange nach der überstandenen Krankheit.

„Ich stehe mitten im Leben und weiß, dass viele Kinder täglich um ein bisschen Glück kämpfen müssen“, sagt sie zum Abschied ohne zu vergessen zu sagen, dass sie gern noch einmal wiederkommen möchte. „Dann machen wir etwas zusammen mit den „Roten Clowns“, den Klinikclowns, die einmal in der Woche auf der Station den Kindern ein Lachen schenken.“ Michael Lindner